

# Dämonische Herrschaft

## Der Kampf von Elben, Dämonen und Menschen mit-und gegeneinander

Von Thuja

### Kapitel 17: Das Ende des Dorfes - Teil 2

so für alle, bei denen das Lesen des letzten Kapitels schon länger her ist :D, nochmal  
ne kurze Wiederholung vom Ende

Im Senkrechtflug nach unten packte sie den 19jährigen, mit ihren scharfen Klauen an den Schultern und ließ ihn kurz vor dem Boden fallen. Während er auf der aufgewühlten Erde lag, stellte das Wesen sich auf ihn oder besser gesagt sie hockte sich so, dass ein Knie rechts und eines links von seinem Körper war. Ihre Krallen grub sich tief in seine Schulter. Ihr Gesicht war seinem so nah, dass er deutlich ihren unruhigen Atem hören konnte. Der Mund der Kreatur, welcher von einem Tuch verdeckt war, berührte fast den seinen. Jan unternahm den Versuch sie von sich loszukriegen und sich zu erheben. Das hatte allerdings nur zu Folge, dass sie ihre Klauen noch tiefer in seine Haut eintauchen ließ um somit seinen Widerstand zu brechen. Der Teenager verstand. Es war sinnlos sich weiterhin zu wehren. Ihm blieb nichts anderes übrig als sich dem Monster zu beugen. Der Sterbliche hatte keine Angst vor dem Tod. Dennoch wollte er vorher Selina in Sicherheit wissen.

-----  
und jetzt viel Spaß beim Lesen

-----  
Nachdem der Nephilim endlich resigniert hatte, dass sie den Willen ihres Gegners gebrochen hatte, wurde der Ausdruck in ihren Augen ruhiger. Ihr Blick wanderte nicht mehr, wie das eines verfolgten Tieres, beständig umher, sondern blieb auf ihren besiegten Rivalen liegen. Unendlich langsam entfernte das Geschöpf ihre Klauen aus seiner Schulter.

Jan zog die Luft scharf ein. Jetzt wo sie seine rechte Schulter freigegeben hatte, machte sich der Schmerz bemerkbar.

Seine Konkurrentin hob ihren Arm, bereit dem Leben des Menschen ein Ende zu setzen. Doch die Zeit verstrich ohne das etwas geschah. Seltsamerweise konnte sie

sich nicht dazu durchringen ihm den Todesstoß zu verpassen. Zudem störte eine Tatsache sie erheblich. Sie liebte die vor Angst geweiteten Augen ihrer Opfer kurz bevor sie starben. Doch dieser Typ zeigte keine Anzeichen von Furcht. Sicherlich waren seine Augen traurig, allerdings nicht weil er gleich sterben musste. Es schien einen anderen Grund zu haben, den sie nicht zu interessieren hatte. Selbst als sie den Druck auf ihn verstärkte zeigte er keine Reaktion, außer leicht das Gesicht zu verziehen. Wütend stach sie zu.

Kurzzeitig schloss ihr Widersacher seine Augen. Ein leichter Windzug fuhr ihn um die Ohren. Statt in sein Herz hatte sie knapp neben seinem Gesicht, in die von Wasser durchweichte Erde gestochen.

Der Nephilim schüttelte den Kopf und stieß sich von dem Nachfolger des Königs ab. Überraschenderweise jagte sie in eine Gruppe Wassemagiere, die sich um die zwei versammelt hatten. Eigentlich sollte sie die Zauberer auf ihre Mission unterstützen. Dem ungeachtet packte sie zwei gleichzeitig und flog mit ihnen weit über die Köpfe der Umstehenden. Nachdem sie, die nach ihrer Meinung richtige Höhe erreicht hatte, ließ sie die Schreienden kaltherzig fallen. Genüsslich hörte sie das entsetzte Kreischen der Menge und den Aufprall der beiden Männer. Es gab ihr Genugtuung für die erlittene Schmach ihres Stammes. Natürlich war ihr bewusst, dass ihre Opfer nichts damit zu tun hatte, dennoch fühlte sie sich dadurch befriedigt. Ihre Aufmerksamkeit fiel wieder auf den Menschen, der sich inzwischen aufgerappelt hatte. Plötzlich bedauerte sie ihre Entscheidung ihm am Leben gelassen zu haben. Zum Glück konnte sie es noch rückgängig machen.

Jan sah sie in einem höllischen Tempo auf sich zukommen. Wie erwartet würde sie nicht von ihm ablassen, bis einer der beiden Tod war. Er verstand sowieso nicht, wieso sie ihn vor wenigen Minuten verschont hatte. Auch wenn er ihre Kraft unterschätzt hatte, würde er sich nicht ein weiteres Mal in die Knie zwingen lassen. Diese Bestie war für vielleicht für Selinas Ableben verantwortlich und das würde er ihr heimzahlen, egal wie. Schnell griff er nach einem in seiner Nähe liegenden Schwert. In seiner anderen Hand verbarg er trockene Erde. Kaum befand sich die Kreatur knapp vor ihm, streute er die Körner in ihre Augen. Gleichzeitig trat er zur Seite um nicht Opfer ihrer Klauen zu werden.

Zum dritten Mal an diesem Tag schrie der Nephilim seinen Schmerz in die Welt. Gequält rieb sie sich die Augen. Dabei schlug sie wild um sich, so dass der Mensch nicht an sie heran kam. Lauernd wartete dieser mit dem Schwert in seiner Hand auf eine günstige Gelegenheit. Je mehr Zeit verging, desto schrecklich wurde der von den Wunden ausgehende Schmerz. Kein Wunder. Ihre langen Krallen hatten sich tief in sein Fleisch gebohrt und er spürte, wie Blut sein Oberteil verklebte. Unbewusst zuckte sein Körper kurz zusammen.

Genau in diesem Augenblick wurden die Umrisse vor den Augen seiner Feindin wieder klar erkennbar. Knapp über den Boden fliegend, streckte sie ihre Arme nach vorne raus. Dafür sollte der junge Mann büßen.

Der Jugendliche warf sich flach auf das Gras. Zu spät bemerkte das Geschöpf die Strategie ihres Gegners. Vergeblich versuchte sie ihren Flug rechtzeitig genug abzubremsen. Der Sterbliche hielt sein Schwert in die Höhe und seine Rivalin flog mitten durch die offene Klinge. Über ihren ungeschützten Bauch wurde eine tiefe Schnittwunde erkennbar. Trotzdem stand sie mit dem Rücken zu ihm gewandt fest auf den Beinen. Der Kämpfer bewunderte zutiefst ihre Zähheit. Für einen Moment

bedauerte er es, solch eine starke Bestie töten zu müssen. Doch dann drang wieder der Gedanke an Selina in sein Bewusstsein. Entschlossen erhob er sich.

Sein Widersacher verharrte noch immer in derselben Position. Sie atmete tief durch. Der Kampf strengte sie mehr an, als sie zu Beginn gedacht hatte. Ihre vorigen Gegner waren meist leichte Beute gewesen, umso mehr freute sie sich über einen Triumph. Erst als Felix Gefährte sich ihr vorsichtig näherte, drehte das Monster sich ruckartig um. In ihrer Hand hielt sie eine Windkugel. Obwohl ihr Mund verdeckt war, kam es dem 19jährigen so vor, als würde sie Grinsen. Im nächsten Augenblick spürte er, wie der Zauber in seinen Magen einschlug. Getroffen wurde er zurück geschleudert und fiel rücklings zu Boden. Noch einmal würde er sicherlich nicht die Kraft aufbringen aufzustehen. Die Windmagie hatte zwar keine Wunden hinterlassen, ihn aber dafür wesentlich geschwächt.

Mit einem Satz stand der Nephilim wieder vor ihm. Ein weiteres Mal wendete sie die Position an, bei der sie schon mal gewesen war und hockte sich über ihn. Diesmal unterließ der Teenager es sich zu wehren. Er würde sowieso nichts damit erreichen. „Verrate mir eines, wie heißt du?“, flüsterte der Krieger leise. Sollte er sterben, wollte er wenigstens wissen durch wen?

Die Angesprochene legte den Kopf zur Seite. Zum ersten Mal hörte sie seine Stimme, seitdem ihre Auseinandersetzung begonnen hatte. Auf eine seltsame Art und Weise gefiel ihr der ruhige Tonfall in dem ihr junger Konkurrent zu ihr sprach. „Eigentlich brauchst du das nicht zu wissen. Ich sage es dir trotzdem: Mia“

Überrascht stellte der Nachfolger des Königs fest, dass sie nicht auf normalen Weg, sondern zu seinen Gedanken ihre Wörter versendete. Die warme Stimme, die er von dieser Kampfmaschine nicht erwartet hatte, zwang ihn zu einem kurzzeitigen Lächeln. Plötzlich legte das Wesen ihre Stirn neben seinen Kopf auf die Erde.

Aus den Augenwinkeln konnte Kais Kamerad erkennen, dass ihre Augen geschlossen waren. Seine Chance sich zu befreien und dieses Problem aus der Welt zu schaffen. Doch er tat es nicht. Stattdessen tastete er vorsichtig ihren schlanken Bauch ab. Neben der Wunde, die sein Verschulden war, befand sich eine weitere tiefere Verletzung. Der Teil um die Wunde war feucht, also hatte sich ein Wassermagier eingemischt. Wahrscheinlich als Rache für die zwei Ermordeten. Selbst wenn er das Monster nun töten würde, könnte er niemals den Zauberern entkommen. Das Gleiche galt für Mia. Niemand würde sie leben lassen, nachdem sie ihre Gefährten getötet hatte.

Ihr letzte Kraft zusammennehmend riss die Kreatur ihren Kopf wieder nach oben. Es schien als wäre sie ihrer Schwäche wieder Herr geworden. Eigenartiger Weise lag ihr nichts mehr daran den jungen Menschen zu töten. „Weshalb hast du mich eben nicht ermordet?“; nahm sie ein weiteres Mal Kontakt mit dem Jugendlichen auf.

„Wäre ich nicht in so einer misslichen Lage hätte ich es auch sicher getan, aber so... Es ist mir lieber ich würde von dir, als von einen dieser Wassermagiern, endgültig besiegt werden.“, gestand er.

„Ich werde dir helfen zu entkommen. Dafür verlange ich beim nächsten Wiedersehen eine Revanche auf Leben und Tod.“, erklärte sie.

Jan verstummte.

„Entscheide dich, sie werden ungeduldig. Dir bleibt letztendlich eh keine andere Wahl. Außerdem bekommst du dann die Gelegenheit von mir getötet zu werden“, durchdrang ihre warme Stimme seinen Verstand.

„Meinetwegen. Aber wie willst du das anstellen. Du bist nicht mehr in der besten körperlichen Verfassung. Sie würden dich mit Leichtigkeit zum Seelenfluss schicken.“,

gab er im leisen Tonfall zu bedenken.

„Lass das meine Sorge sein“ Ein letztes Mal begutachtete die Kreatur den Menschen, der verletzt unter ihr lag. Jetzt wo sie kurzzeitig Frieden geschlossen hatten, sah sie ihn unter einen anderen Blickwinkel. Sein Körper, seine Augen, seine Haare, sein Gesicht, hatte etwas Anziehendes. Geschickt entfernte sie mit einer schnellen Handbewegung ihr Mundtuch. Ebenso schnell küsste sie ihn auf den Mund. Es war nur ein sanfter und kurzer Kuss, dennoch schien die Zeit stehen zu bleiben. Zu ihrer Überraschung unternahm der Junge nichts um sie abzuweisen. Stumm ließ er es über sich ergehen. Zeitweise dachte sie sogar es gefiel ihm. Zufrieden setzte sie ihren Mundschutz wieder auf. „Vergiss unsere Abmachung nicht“, erinnerte sie den Freund der Elben. Schließlich stieß sie sich von ihm ab und flog in die Luft. Sofort hagelte ein Schwall Wasserzauber auf sie herab. Die Bestie stoppte in der Luft. Eine Art Tornado sog die Attacken auf und brachte die Männer in heillose Aufregung. Mit kräftigen Flügelschlägen verschwand sie im angrenzenden Wald. Die Masse rannte hinter ihr her.

Der Teil der zurückblieb, was eine Minderzahl von zwei Personen ausmachte, wurde von einer Wölfin zerfleischt, die nur auf diesen Moment gewartet hatte. Unterdessen war es Jan gelungen sich zu erheben. Anfangs geriet er ins Schwanken, fasste sich jedoch. Langsam schleppte er sich zu einem angebundenen Pferd.

Der vier Jahre alte Hengst spielte nervös mit den Ohren, als er den Menschen auf sich zu kommen sah. Zu oft war er nun dem Tode entronnen.

Jan blieb kurz stehen und sah dem Tier in die Augen. Sie zeigten deutlich Angst. Aber darauf konnte er keine Rücksicht nehmen. Er brauchte ein Reittier und Seraphime war verletzt. Doch zu seiner Verwunderung wurden die Augen des Hengstes ruhiger, nachdem er sanft seine Nüstern gestreichelt hatte. Das Pferd schien ihm aus einem inneren Instinkt heraus zu vertrauen. Gut, so ersparte er sich Ärger, wenn er es reiten wollte.

Geduldig blieb das Jungtier auf der Stelle stehen.

Der Mensch umfasste fest die herunterhängenden Zügel und löste den Knoten, der das Pferd festhielt. Zum Glück hatte man ihn mit den gefangenen Pferden beigebracht zu reiten. Schwerfällig bestieg er den Rücken des Reittieres und lenkte es zu Selinas Behausung. Seraphime untersuchte bereits die heruntergestürzten Trümmer. Ab und zu kümmerte sie sich um herumlungernde Orks, die nicht an einen anderen Ort der Siedlung weiter gezogen waren. An einen Baum gelehnt fand die Wölfin die Elbin. Neben ihr lag ein Stammesangehöriger, der sie mit seinen letzten Atemzügen gerettet hatte.

Der Jugendliche rutschte von dem Rücken des Tieres. Geschwächt sank er auf die Knie. Seine Hand tastete automatisch nach dem Puls der Ewiglebenden. Sie lebte noch. Anscheinend war sie lediglich betäubt worden, um sie später den Menschen auszuliefern. Was sie dort erwartet hätte, daran wollte er gar nicht denken. Vorsichtig schob er die schlafende Frau auf Tino, falls das Tier wirklich so hieß. Immerhin konnte der Sattel, auf welchen diese vier Buchstaben in feinen Leder standen auch einem anderen Pferd angehören. Aber das spielte im Moment sowieso keine große Rolle. Er musste jetzt erstmal hier weg. Auf Selina Rücksicht nehmend, stieg Jan ebenfalls auf. Und so verließen sie endgültig die Trümmer des Dorfes.

Die halbe Nacht trieb der Mensch das Tier zum beständigen Trab an, wobei er selbst gegen eine herannahende Ohnmacht ankämpfte. Schon allein die Einschnitte von

Mias Krallen war tief genug um ihm das Bewusstsein nehmen zu können.

Ab und zu tauchte seine Wölfin zwischen dem Gebüsch auf. Der junge Mann wusste, dass sie über ihn wachte, in dieser Nacht mehr als je zuvor.

Gegen Mitternacht beschloss er eine Rast ein zu legen. Sein Körper sehnte sich nach einen erholsamen Schlaf. Viel länger konnte, besser gesagt wollte, er diesem Wunsch keinen Widerstand leisten. Aus diesem Grund brachte er Tino zum Stillstand. Behutsam bettete er Selina auf weiches Moos. Entgegengesetzt seiner Planung legte auch er sich auf den Boden. Sein Ziel, vorher noch ein Feuer zu machen fiel ins Wasser. Müde von den Anstrengungen des Tages verfiel er in einen festen Schlaf.

Die Flammen loderten hell in den Himmel. Im Halbschlaf lehnte sich das Mädchen an ihren Freund. Zärtlich umschloss er sie mit ihren Armen und schenkte ihr ein Gefühl der Geborgenheit. Ab und zu warf Kai ein Holzscheit nach, damit das Feuer nicht erlosch. Gedankenverloren starrten sie in das rötliche Licht der Flamme. Seitdem sie das Dorf verlassen hatten, war kaum ein Wort gefallen. Selbst jetzt, wo die Morgendämmerung nicht mehr fern war, saßen sie schweigend beieinander. Die schrecklichen Bilder des Todes waren in ihren Köpfen gespeichert. Jeder musste sie auf seine Weise verarbeiten. Der Halbelb vernahm zeitweise das leise Schluchzen der Gleichaltrigen. Doch wusste er keine Worte der Welt konnten ihren Schmerz lindern. Sobald die Sonne hoch am Himmel stand, wollten sie ihren Weg fortsetzen. Seinen Wolf hatte er Selina suchen geschickt, in der Hoffnung, dass sie noch lebte. Aber nach der Reaktion Maias, als sie diese Bestie gesehen hatte, glaubte er nicht daran. Und je länger Kamui fernblieb, desto mehr wurde sein Glauben bestätigt. Der Elbin erzählte er seine Gedanken nicht. Ihr Kummer war so schon groß genug. Sie war noch so jung, dieses Leid hatte sie nicht verdient. Plötzlich kam er sich alt im Gegensatz zu ihr vor. Es war das erste Mal, dass sie den Schrecken des Todes direkt ins Auge gesehen hatte. Natürlich trauerte auch er, doch hatte er schon so viel gesehen, dass ihn das nicht mehr erschreckte. Gerade als die beiden aufbrechen wollten, tauchte Kamui wieder auf. Aufgeregt schlug er mit dem Schwanz auf den Boden, dann drehte er sich um und verschwand im Dickicht. Kai lächelte. Anscheinend hatte sein Freund Selina gefunden